

IMPULS

Januar 2014

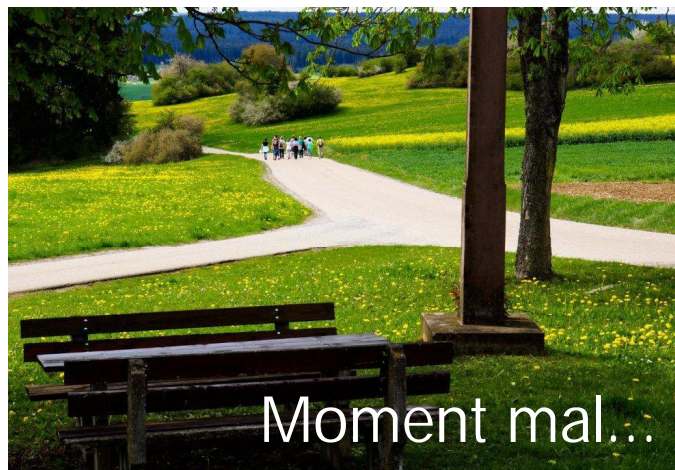


Foto: Rainer Sturm/pixelo.de

Das Glück des Unplanbaren

Das neue Jahr und seine ersten Tage sind die Zeit der guten Vorsätze. Mehr Sport. Gesünder Essen – und die dazu nötigen Pausen auch nehmen, nicht nur drüber nachdenken. Mehr Zeit mit der Familie verbringen oder wahlweise mit den Freunden... Und ehrlich gesagt ist meistens schon in der ersten Woche klar, dass auch in diesem Jahr nichts bleibt als gute Vorsätze. Vielleicht sind Sie ja da zielstrebig, ich leider nicht.

Dienstlich kann ich es mir nicht leisten nicht zielstrebig zu sein. Dienstlich geht ohne eine wirklich gute Planung meiner Zeit und aller Projekte, die in unserem ambulanten Bereich so laufen, nichts. Habe ich keine Chance meinen Alltag zu überleben.

Zuviel hängt davon ab, dass ich eine gute Struktur schaffe. Zu viele Menschen sind von mir an dieser Stelle abhängig. Vorsätze reichen da nicht. Da muss „geliefert“ werden. Und ich bin ehrlich gesagt auch der Meinung, dass ich dieses meinem Umfeld schuldig bin: Meinen Vorgesetzten/meinem Träger, dass ich die an mich delegierten Aufgaben bestmöglich erledige. Meinen Mitarbeitern, dass ich sie wertschätze und – so weit möglich – ihre Arbeitsbedingungen positiv beeinflusse. Meinen Patienten, dass ich mir ihrer Individualität bewusst bin und das Leistungsspektrum ihren Bedürfnissen möglichst optimal anpasse.

Der Alltag auf allen Ebenen ambulanter Pflege und Betreuung ist eng durchgetaktet. Ohne meinen Kalender, meine Jobliste und meine penibel sortierten Ablageboxen geht da nix! Und - nicht immer zu ihrer reinen Freude - müssen die mir unterstellten Teamleitungen genauso gut strukturiert sein.

So laufen denn unsere straff organisierten Arbeitskreise auch selbstverständlich wie am Schnürchen! Da kennt jeder seine Aufgaben und bringt sich zielgerichtet und optimal in den Auftrag ein! Da gibt es keine Zeit für Zeitverschwendung! Naja, meistens jedenfalls.

Die Überarbeitung einer Verfahrensanweisung? Kein Problem: drei Leute - 90 Minuten, dann aufschreiben, implementieren, kontrollieren. Das machen wir fast nebenbei.

Neue Gesetze? Andere Fördermöglichkeiten? Ein Kreis mit anderen Kollegen, ansonsten gleicher Ablauf.

Das hat auch Auswirkungen auf unsere Patienten. Schnell noch ein Infoblatt entworfen, vervielfältigen, austeilen. Alles im Griff.

Am Anfang meiner Leitungstätigkeit habe ich in einem der schlaunen Ratgeberbücher gelesen, dass einige Manager wichtige Besprechungen nur noch im Stehen abhalten würden, damit die Teilnehmer sich zielgerichteter mit dem Thema befassen. Oder wohl ehrlicher gesagt: je unangenehmer, je schneller will jeder da raus. (Warum beschleicht mich beim Schreiben nur das Gefühl, dass genau diese Situation in der Pflege schon an einigen Stellen eingetreten ist?)

Dabei sind es doch stets die ungeplanten Begegnungen und Erlebnisse, die uns in besonderer Weise weiterbringen:

Der murrende Patient, dem man aus Unachtsamkeit das Hemd falsch herum anzieht und plötzlich müssen alle lachen. Das Eis ist gebrochen, vielleicht sogar nicht nur für diesen einen Tag.

Die junge Schwester, die im x-ten Mitarbeitergespräch plötzlich offenbart, dass sie Legasthenikerin ist. Damit öffnet sie eine Tür für sich - und auch für den Vorgesetzten. Denn jetzt ist zumindest klar, wo die Probleme bei der Dokumentation herkommen. Und von dort aus kann es gemeinsam weitergehen.

Das Randgespräch in einem Arbeitskreis, bei dem man erfährt, dass eine Kollegin familiäre Probleme hat. Mit diesem Wissen kann man in den nächsten Wochen vielleicht die ein oder andere Strippe ziehen, falls es dienstlich für sie zu eng wird.

Der Moment, in dem man zu einem Termin unterwegs ist, aus dem Auto aussteigt und zum ersten Mal im Jahr den Frühling riechen kann. Ein neuer Jahreszyklus hat begonnen. Ich lebe.

Was sind meine guten Vorsätze für 2014? Tja, ich möchte mir trotz aller Enge Zeit nehmen für das Unplanbare, für das Unvorhersehbare. Ich möchte mich an den Menschen, denen ich begegne, erfreuen. Oder mich vielleicht auch über sie ärgern. Ich möchte merken, wenn ich gebraucht werde. Ich möchte den Frühling riechen.

Wie ich das diesmal schaffen will? Keine Ahnung.



Vielleicht lasse ich mich jeden Tag einfach ein bisschen treiben und schaue was – unplanbar – einfach so an kleinen Geschenken und Momenten geschieht.

Was sind eigentlich Ihre Vorsätze für das neue Jahr?

Regina Schüren
Bereichsleiterin Pflege und Hilfe zu Hause
Caritasverband Geldern-Kevelaer e.V.